

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928**

12 (18.3.1928)

# Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

## Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

## Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelity, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 12.

Karlsruhe, Sonntag, den 18. März 1928.

21. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Du und dein Nächster.

Es ist nicht genug, daß du selbst selig wirst; du mußt auch deinen Bruder mitbringen. Luther.

Du darfst nicht Mensch sein; für dich nicht, nur für andere! Für dich gibt's kein Glück mehr als in dir selbst, in deiner Kunst: O Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen, mich darf nichts an das Leben fesseln! Beethoven.

Wenn dich das Leid nicht zum Lieben zwingt, wird's eine Last, die ums Leben dich bringt. M. Feesche.

### „Was zu deinem Frieden dient.“

Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: „Wenn doch auch du erkennst zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ Lukas 19, 41 u. 42.

Was wir tun wollen und müssen, ist doch nur, unserem Volke das Eine zu bringen, was zu seinem Frieden dient. Ach, der Mensch möchte ihn so gern haben, und selbst in die kleinste, verkommenste Hütte und in den dunkelsten Keller hinunter kann er ja auch kommen. Ich habe manche Hütte gesehen, beneidenswert gegenüber jenen Palästen, wo kein Friede Gottes wohnt.

„Was zu deinem Frieden dient.“ Unser Volk seufzt nach Frieden und nach Freude. Aber, nicht wahr?, wer einmal vorbegeht und eine unserer Anschlagssäulen ansieht, was da unserem Volke alles geboten wird — was ihm zur Freude und zum Frieden dienen, ihm die blutende Wunde heilen oder sie wenigstens vergessen machen soll, der kann nur mit Wehmut daran denken, mit was unser Volk gelernt hat vorlieb zu nehmen, mit welchen Treibern in der Wüste es sich sättigt.

„Was zu deinem Frieden dient“, das wollen wir bringen. Unsere ganze Arbeit will nichts anderes. Nur ein Mittel zu diesem Zweck — aber freilich auch nicht weniger sind die Gaben, die wir der Armut austeilen: sie sind goldene Schlüssel, mit denen wir das Herz aufstun möchten. Wir können nicht vor die Leute hintreten und sagen: Gott berate dich und kräfte dich und helfe dir, sondern müssen es am allerersten ihnen einmal zeigen in der Tat und in der Wahrheit, daß wir ein Herz für sie haben. Erst wollen wir hinuntergehen und den armen Halberschlagenen aufheben und ihm seine Wunden heilen und erst dann ihm predigen.

Es hat einst ein junger Mann, der im Dienst der Inneren Mission stand, einen Greis getroffen, der ein großes Holzbündel nach Hause trug, und unterwegs den Mann aufgehalten und mit ihm gesprochen über die Last des Lebens, über die Mühsal

des Alters, ihm gesagt, daß sein Leben trotz der grauen Haare köstlich gewesen, wenn's auch Mühe und Arbeit gewesen. Aber an dem Manne prallte alles ab. „Ja“, meinte er, „Ihr habt gut reden, aber unsereins ist eben zum Elend geboren.“ Als der junge Mann dies wieder erzählte, sagte ihm ein erfahrener Missionsprediger: „Lieber junger Freund, das begreife ich ganz gut, daß deine Predigt bei dem alten Manne nichts genützt hat. Weißt du, warum? Hättest du ihm sein Holzbündel abgenommen auf deine jungen Schultern und gesagt: „Sib her, ich will es einmal tragen“, dann mit ihm geredet vom Leben, das dennoch, wenn es köstlich gewesen, nur Mühe und Arbeit war, er würde dir eher dein Wort abgenommen haben.“ Meine Freunde, darin liegt ja auch ein Stück unserer Arbeit. Wir wollen zunächst einmal den Leuten das Bündel abnehmen, und wie Abraham tat, der erst Bäume pflanzte und in deren Schatten dann predigte, so wollen wir auch tun. Aber gewiß, nicht ohne das Wort wollen wir kommen. Unser Wort ist kein anderes als das prophetische: „Wenn du es wüßtest, was zu deinem Frieden dient zu dieser deiner Zeit.“ Es hat jeder Mensch seine Zeit, aber die Stunde kommt, wo nicht mehr seine Zeit ist. Es geht wie mit dem Zuge draußen an der Bahn: da gilt es auch „einsteigen“, wenn der Ruf kommt. Denn „eines gnädigen Gottes, eines seligen Todes und einer gottseligen Buße“, dieser drei Stücke kann sich kein Mensch von einem Tage zum andern getrösten, und darum gilt's, deine Zeit auskaufen, in welcher du heimgesucht bist. „Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen“, so klagt der Herr über ein Volk, das diese seine Zeit nicht erkannt hat. Was hatte der Herr nicht an Jerusalem getan, und was alles hatte es vergessen! Ihr kennt es, ich brauche es euch nicht zu sagen. Darum sieht der Herr die Gerichte kommen. (Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

## Die Einigungsfrage der christlichen Kirchen.

Eine Rundgebung von D. Soederblom.

(Schluß.)

Die Stellung des ökumenischen Werkes Rom gegenüber hat nach gründlicher Erwägung und Beratung einen klaren Ausdruck gefunden.

Sollte Rom eingeladen werden? Die Diskussion darüber wurde ausgedehnt und eifrig auf der vorbereitenden Tagung in Champel bei Genf im Jahre 1920 geführt. Die Einwendungen waren wesentlich dreierlei Art.

1. Man sagte: Rom einzuladen ist eine Naivität. So weit kennen wir doch Roms Selbsteinschätzung und Tradition, daß nur eine unverzeihliche kindische Naivität ein brüderliches Zusammenwirken seitens des offiziellen Rom erwarten kann, wenn auch vereinzelt römische Theologen und hochstehende Laien in der römisch-katholischen Kirche ihre warme Anteilnahme ausgesprochen haben. — Leider sind solche Befürchtungen schriftlich und mündlich vom päpstlichen Stuhle bestätigt worden.

2. Ernster war folgender Einwand, der immer noch gegen den Wunsch, Rom zur allgemeinen Beratung und Arbeit einzuladen, erhoben wird. Man weist hin auf die Irrlehren der römischen Kirche. Rom, sagt man, hat sich allzu weit entfernt vom Evangelium und der göttlichen Offenbarung, um zu einer Versammlung eingeladen zu werden, deren Grundlage die göttliche, ewige, in der heiligen Geschichte geoffenbarte Wahrheit sein muß. Man anerkennt aufrichtige Frömmigkeit in römischen Kreisen und die Bedeutung verschiedener ihrer Denker und Prediger, die auch in der evangelischen Christenheit trotz der nach der Reformation einsetzenden Absonderung der römischen Kirche gern gelesen und hochgeschätzt werden. Aber, sagt man, eben solche Männer, ein Pascal, ein Fénelon, ein Newman, ein Böllinger, ein Tyrrell haben unter der Herrschaft und den Methoden des römischen Systems und dem Mißbrauch magischer Kultgebräuche schwer gelitten. Merkwürdig ist, daß eben das, was Außenstehende bei der Papstkirche gerne bewundern, ihren besten Söhnen und Töchtern Schmerzen verursacht. Nach dem Weltkrieg hat eine Geschichte und erfolgreiche politische Betätigung Rom neue Vorteile gebracht — ein Schulbeispiel ist das Konkordat mit Lettland. Zu allen Zeiten wurde solche Weltklugheit bitter beklagt von vielen der Helden und Heldinnen der Gottesbegegnung und der christlichen Barmherzigkeit in der römisch-katholischen Kirche. Gegen den Wunsch, Rom einzuladen, führte man auch das Vorhandensein heidnischer Reste im römischen Kultleben an und Roms gefährliche Neuerungen und Modernismen im Streit um die biblische Offenbarung.

3. Der dritte Einwand galt dem römischen Moralsystem, das niemand schärfer verdammt hat als die größte religiöse Persönlichkeit Roms nach der Reformation, Blaise Pascal. Dieses System ist schwer mit unbedingter Achtung vor der Wahrheit zu vereinbaren. Es untergräbt den besten Grund des Zusammenlebens, nämlich das Vertrauen.

Wenn der päpstliche Stuhl jetzt die ökumenischen Bestrebungen verdammt, darf daran erinnert werden, daß eben die evangelische Forderung der Rechtgläubigkeit (der Orthodoxie) gegenüber dem Gedanken, das offizielle Rom zu unseren Verhandlungen einzuladen, geltend gemacht worden ist.

Aber die andere Ansicht hat gesiegt. Wir erinnerten daran, daß alle Kirchen Mängel haben. Wir sind von der Wahrheit der evangelischen Lehre und dem göttlichen Ursprung der evangelischen Kirchenerneuerung lebhaft überzeugt. Aber neben allem Bedenklichen, was in der römischen Christenheit lebt und wirkt, kennt doch auch sie das Evangelium, die Heilige Schrift, den Opferwillen der Liebe, einen Reichtum an Seelen und Gedanken, welche vom heiligen Geist bewegt und geleitet werden. Diese Einsicht hat Friedrich Heiler in seinem Werke: „Der Katholizismus“ ausführlich dargelegt. Ach, wann wird der Tag kommen, an dem Schleiermachers Traum erfüllt wird, daß die Kirchen es für notwendiger halten, unchristliche Auswüchse und Erscheinungen in der eigenen Lehre und Praxis zu bekämpfen, anstatt in pharisäischer Verblendung sich gegenseitig zu bekämpfen?

In Genf wurde vor allem geltend gemacht, daß wir im Dritten Artikel uns zu der Heiligen katholischen (allgemeinen) Kirche bekennen. Unser Streben ist somit in seinem Wesen ökumenisch, katholisch, eben daher, weil es wahrhaft evangelisch sein will. Wenn jemand sich in sektiererischer Selbstgenügsamkeit ausschließen will, ist es seine eigene Sache. Wir waren in Genf und bei den späteren Kongressen versammelt, nicht um unsere Mitchristen zu richten, sondern um sie einzuladen zur Selbstprüfung und Sammlung um das Kreuz des Heilandes. Wenn ich mich recht erinnere, wurde mit allen Stimmen gegen eine beschlossene, Rom einzuladen. Das war keine leere Gebärde. Ich erinnere an die bedauernden Worte über das Nichterscheinen Roms und die warme Aufforderung von Wilfred Monod in Stockholm; ebenso an meine Worte im Hauptgottesdienst am Schluß der ökumenischen Konferenz im Dom zu Upsala. Ähnliche Worte aufrichtigen Bedauerns wurden auch in Lausanne gehört. Die Botschaft der Stockholmer Konferenz wurde immer wieder im Ausschusse diskutiert, ehe sie der ganzen Versammlung vorgelegt wurde. Im ersten Entwurf wurde im Beginn der Botschaft das Ausbleiben Roms erwähnt. Aber die Worte wurden gestrichen. Das Motiv ist bezeichnend. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und mehrere mit ihm meinten,

daß eine Erwähnung des Ausbleibens Roms in Stockholm, welcher Form auch, auf römisch-katholischer Seite als Kritik bezeichnet werden könnte. Man hob hervor, wie achtungswürdig und positiv und christlich römische Katholiken in Deutschland über die kommende Stockholmer Konferenz sich geäußert hätten, und man wollte nicht, daß der Botschaft irgendwie Mangel an christlichen und brüderlichen Gefühlen gegenüber den Sängern des Heilandes in der römischen Gemeinschaft nachgesagt werden könnte.

Heute ist es wichtig, an diese Vorgeschichte der Einladung Roms und der Ablehnung jener aufrichtigen Einladung zu erinnern. Der Beschluß, Rom einzuladen, kam nicht aus irgendeiner allgemeinen Toleranz heraus, die schwarz sein läßt im vermeintlichen Interesse des Friedens. Das ökumenische Werk hat von vornherein ein Hauptgewicht darauf gelegt, daß Unterschiede nicht verborgen, sondern aufrichtig dargestellt und mit Ruhe und Ernst gründlich klargelegt werden. Auf diese Weise kann man hoffen, die Einheit zu erreichen, ebenso gewiß schon im höchsten und innigsten Sinne vorhanden ist, wie ja die wahre Kirche und Gemeinde Christi sich nicht irgendeiner vorhandenen organisierten äußeren Gesellschaft schöpft, sondern Mitglieder hat im Himmel und auf Erden verschiedenen Kirchengemeinschaften. Die Worte des General-superintendenten (warum nicht Erzbischof?) D. Zoellner in Lausanne klingen noch in meinem Ohr: Man kann einen Riß mit einem schönen Tuche überdecken, aber der Riß kehrt unter dem Tuche sich ungehindert vergrößern. Wir sind uns bewußt, daß die Einheit nicht durch eine Fahrt durch die Luft über die Konfessionen weg erreicht werden kann, sondern dadurch, daß wir uns in den Sinn des christlichen Glaubens vertiefen. Wir wissen und erkennen auch, daß die Lehrformulierungen und Einrichtungen der Kirche die göttliche Wahrheit in irdischen Gefäßen enthalten.

Die päpstliche Enzyklika legt ein Hauptgewicht auf solche Dogmen wie die Unfehlbarkeit des Papstes, den Wert der heiligen Tradition als göttlicher Offenbarung, die Hierarchie, Transsubstantiation, die Verehrung der „Gottesgebärerin“ (Diparae) Maria, Heiligenkultus und überhaupt das ganze römische System in allen Einzelheiten. Für einen Kirchenhistoriker würde es interessant sein, die Rechtgläubigkeit der päpstlichen und anti-ökumenischen Enzyklika mit der Rechtgläubigkeit der evangelischen und orthodoxen Gemeinschaften zu vergleichen.

Einem lieben Kind gibt man viele Namen. Die Enzyklika gebraucht, und vielleicht erfindet sie, zwei Namen für die Christen, deren Bestrebungen sie verdammt. Einen negativen und einen positiven. Die Kirchengeschichte kennt eine Reihe von Namen, welche im Laufe der Zeit erfunden und gebraucht wurden. In Antiochia begannen die Jünger Jesu „Christen“ genannt zu werden. Die Heiden hatten auch ein anderes Wort für sie „Atheisten“. Es war nicht als Freundlichkeit gemeint, als man in Frankreich die evangelisch Gesinnten „Luthériens“ nannte, schon ehe sie die Erfahrung und Verkündigung des deutschen Propheten angenommen hatten. Protestant bedeutete zunächst einen Ehrennamen, den die Evangelischen sich selbst gaben, als sie erklärten, daß sie die Rechtfertigung durch den Glauben „mit aller Kraft behaupteten“ (protestati sumus). Das Wort wurde von den Gegnern als Tadel gebraucht. Die großen Theologen, welche die evangelische Ueberzeugung in ein System bringen versuchten, nannten sich „evangelisch“ oder auch „evangelisch-katholisch“. In Schweden hat der Sprachgebrauch das Wort „ökumenisch“ geschaffen. Keine schlechte Benennung. Es steht streng genommen im Glaubensbekenntnis, denn katholisch allgemein, ist dasselbe wie ökumenisch, universell, allumfassend. Wenn die Enzyklika uns acatholici, „nichtkatholisch“, „unkatholisch“ nennt, so liegt darin offenbar ein logischer Widerspruch. Aromani, „nichtrömisch“, „unrömisch“ würde gehen. Aber die Enzyklika grenzt Rom noch mehr von der übrigen Christenheit ab in einer Weise, die in scharfem Widerspruch nicht nur mit dem Evangelium, sondern auch mit den besten Traditionen der römischen Kirche vor dem ultramontanen vatikanischen Konzil und noch mehr vor dem Tridentinum steht — Traditionen, welche noch in unserer Zeit von römisch-katholischen Theologen vertreten wurden, wenn auch eine derartige Ansicht ihnen ein Amtsthema des päpstlichen Stuhles einbrachte. Die Bezeichnung Acatholicus, nichtkatholisch oder antikatholisch, exklusiv, an-

umfassend, dürfte also auf die römische Gemeinschaft genau so gut zutreffen, wie die Worte ökumenisch, katholisch, allgemein, gerade für solche Männer und Richtungen angewandt werden müssen, welche die Enzyklika verdammt. Professor Rawlinson in Oxford, der wahrscheinlich als Anglikaner gilt, hat gewiß recht, wenn er schreibt, daß Rom sich mehr und mehr vom katholischen Ideale entfernt hat, um sich in die Selbstzufriedenheit der Sekte und des Sektierertums einzuschließen.

Der zweite Name, den die Enzyklika uns gibt, ist positiv. Er lautet Panchristiani, „All-Christen“. Er kommt zweimal im Texte der Enzyklika vor und wird beidemal gesperrt gedruckt. Nur vier andere Worte genießen dieselbe Ehre, gesperrt zu werden, nämlich „Indifferentismus“, „absolut“, „relativ“, „fundamentale“ (Glaubenssätze). Die Bezeichnung Panchristiani erscheint sehr unschuldig. Zur Kennzeichnung unserer ökumenischen Bestrebungen heißt es zu Beginn des Dokumentes: „So oder ähnlich ergehen sich die Allchristen in breiten Ausführungen.“ Existiert das Wort wirklich früher im offiziellen kirchlichen Sprachgebrauch? Ich bekenne meine Unkenntnis.

Als Zuname betrachtet, ist das Wort keineswegs schön. Ich zögere nicht, meine Entscheidung zu treffen in der Wahl, Rom-Christ oder All-Christ zu sein. Pan darf wohl auch in anderer Weise übersezt werden. Ich schlage vor, daß wir die philologisch auch mögliche und sachlich genügende Deutung Ganz-Christen adoptieren. Es würde anspruchsvoll sein, sich einen solchen Namen aus eigenem Antrieb zu nehmen. Aber bekommen wir ihn vom Papste zum Geschenk, und ist er in der allerfeierlichsten Weise von der unfehlbaren Autorität des päpstlichen Stuhles festgestellt, dann darf man wohl an der Sache nichts aussetzen!

Die Enzyklika hat in wohlthuender Weise den Unterschied in der Christenheit klar und scharf herausgestellt. Die zwei Standpunkte wurden eigentlich schon vom Heiland im vierten Kapitel bei Johannes angedeutet. Der eine heißt: „Alle sollen in Rom anbeten.“ Der andere heißt: „Es kommt die Zeit, daß wir weder in Jerusalem, Rom oder Konstantinopel, Wittenberg oder Genf oder Canterbury oder Moskau oder Boston den Vater anbeten werden. Wir wissen, was wir anbeten. Denn das Heil kommt von dem Evangelium. Aber es kommt die Zeit, und sie ist schon da, daß die wahrhaftigen Anbeter den Vater werden anbeten im Geist und in der Wahrheit: denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“

o Wohnungsnot — Wohnungshilfe. o

3. Von den Wegen der Hilfe.

Opferwilligkeit und Dienstbereitschaft, Liebe und Begeisterung zu einer schönen Sache können wirtschaftliche Kräfte frei machen. Aber die Begeisterung muß ergänzt werden durch nüchterne rechnerische und rechtliche Ueberlegungen. Wirklicher Liebesdienst ist nie unsachlich. Gegenüber denen, die dem Evangel. Verein für Wohnungshilfe Geld anvertrauen, ist der Verein für die richtige Verwendung des Geldes wie für die Sicherstellung ihrer Ansprüche verantwortlich. Die Tätigkeit des neungliedrigen Vorstandes, insbesondere die Rechnungsführung, soll nicht nur durch die Mitglieder des Vereins, sondern auch durch eine unabhängige, für solche Aufgaben öffentlich anerkannte Stelle wie den Bad. Verband gemeinnütziger Bauvereinigungen geprüft werden.

Für die praktische Durchführung ihrer Aufgabe will die Wohnungshilfe zunächst einen Weg gehen, der mit dem geringsten wirtschaftlichen und Arbeitsaufwand eine möglichst reibungslose und zuverlässige Lösung verspricht, wobei die Wohnungshilfe nicht mehr Verantwortung übernehmen muß, als unbedingt nötig ist.

Dies ist dann der Fall, wenn wir darauf verzichten, selbst zu bauen, sondern in die bestehende Bauwirtschaft uns nur einzuhalten als Hilfs- und Zwischenglied. Vorläufige unverbindliche Verhandlungen mit einigen Bauvereinigungen lassen uns da und dort ein verständnisvolles Entgegenkommen erwarten. Die Wohnungshilfe wird sich aber nach keiner Seite hin binden lassen und ist in der Lage, auch mit einem geeigneten privaten

Bauherrn zu arbeiten. Ein Darlehen wird erst dann gegeben werden, wenn uns Pläne über die neuen Wohnungen und Mietberechnungen vorgelegt worden sind. Hierbei wird sich vielleicht Gelegenheit bieten, selbst Vorschläge zu einer zweckmäßigen und sparsamen Grundrißgestaltung zu machen. Denn wenn auch im ersten Teil unserer Ausführungen eine Wohnfläche von 70 qm als ein Normalmaß einer Kleinwohnung für eine kinderreiche Familie bezeichnet worden ist, so muß doch im Einzelfall der Maßstab strenger Sparsamkeit angelegt werden. Auch wird man kein größeres Darlehen geben, als unbedingt nötig ist, um die Miete tragbar zu gestalten.

Die Wohnungshilfe wird nicht selbst Wohnungen mieten. Sie wird aber mit den Bauherren Verträge abschließen, die ihr gegen die Hingabe eines Darlehens bestimmte Rechte an einer oder mehreren bestimmten Wohnungen, etwa auf 10 Jahre, sichern. Sie kann dann dem Bauherrn verschiedene Familien als Mieter vorschlagen und die Höhe der Miete kontrollieren. Je weniger die Geldgeber der Wohnungshilfe an Zins fordern, umso niedriger wird der Zins sein, den die Wohnungshilfe ihrerseits von den Bauherren fordern muß, umso billiger wird die Miete. Der Einzug der Miete bleibt Sache des Bauherrn bzw. Hauseigentümers; der Mieter kommt dadurch nicht in Versuchung, die christliche Milde eines evangelischen Vereins auszunützen.

Die Mieter werden auch auf Grund des Vertrags gegen willkürliche Kündigungen geschützt werden können. Selbstverständlich muß aber auch die Wohnungshilfe dem Bauherrn und Hauseigentümer eine gewisse Bewegungsfreiheit lassen gegenüber lästig werdenden Mietern. Einen wesentlichen Bestandteil der Darlehensverträge wird die Bedingung einer wertbeständigen Hypothek bilden und zwar an einer Stelle, die wirklich Sicherheit gewährt.

Aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder sollen laufende Mietbeihilfen gegeben werden, ähnlich den Zinsbeihilfen der Stadt. Man wird auch hieran ähnliche Bedingungen knüpfen können wie bei der Hingabe von Darlehen.

Offen bleiben muß noch die Frage, ob der allmähliche Erwerb von Eigenheimen seitens der Wohnungsuchenden durch die Wohnungshilfe gefördert werden kann und soll; jedenfalls ist zunächst nicht daran gedacht. Denn hierzu müssen dann doch Abzahlungen am Kapital gemacht werden; und wer dazu imstande ist, soll zunächst die normale Miete zahlen und auf die von Andern, die vielleicht selbst kein Eigenheim besitzen, mit mancherlei Opfern geleistete Mietverbilligung verzichten.

Die anziehendste und — schwierigste Seite der Aufgabe wird sich dann zeigen, wenn man wirklich daran gehen kann, Familien auszuwählen für die zur Verfügung stehenden Wohnungen. Denn auch unter günstigen Umständen wird die Arbeit praktisch auf eine Auswahl unter den bekannt werdenden Fällen herauskommen. Wir wissen, daß es selbstverschuldete Not, auch Wohnungsnot gibt, wo auch eine Wohnungshilfe nichts ausrichten kann. Es gibt Familien, deren Aufnahme man keinem Bauherrn, auch keiner Baugenossenschaft zumuten kann. Aber auch bei Ausscheidung aller dieser Elemente werden noch viele Familien übrig bleiben, bei denen sich die Hilfe lohnt. Wir möchten davon absehen, jetzt schon bestimmte Richtlinien aufzustellen, nach denen die Auswahl stattzufinden hat. Nicht nur Gesundheitszustand, Alter, Kinderzahl, Zustand der Wohnung usw., auch die Möglichkeiten der praktischen Lösung werden ausschlaggebend sein, z. B. Größe und Lage der verfügbaren Wohnungen. Die Prüfung der persönlichen Verhältnisse wird besonderen Takt erfordern. Jedenfalls kann diese Arbeit nur im engen Kreis des Vorstandes unter Zuziehung örtlicher Vertrauensleute und im Einvernehmen mit den zuständigen Pfarrämtern erfolgen. Dabei wird Wert darauf gelegt, daß unter keinen Umständen unbegründete Erwartungen geweckt werden.

Wie oben angedeutet, sind aber damit die Aufgaben der Wohnungshilfe gegenüber ihren Schülern noch nicht erschöpft; sie darf sie auch späterhin nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Sie muß aber daran festhalten, daß ihre weitere Hilfe nur solange als unbedingt nötig in Anspruch genommen wird. Wenn die wirtschaftliche Lage einer Familie sich bessert, wenn ältere Kinder verdienen oder wegheiraten, dann darf sich die Woh-

nungshilfe allmählich zurückziehen, um ihre Kraft wieder für andere nutzbar zu machen.

Man muß aber auch mit Enttäuschungen durch die Haltung einer Familie rechnen. Dann hätte die Wohnungshilfe das Recht und die Pflicht, nach wiederholter fruchtloser Ermahnung ihre Hand abzuziehen; das wäre sie schon ihren Geldgebern schuldig. Auch für solche Fälle sieht unser Entwurf zum Darlehensvertrag bestimmte Sicherungen vor. Dann wird es sich auch zeigen, wie gut es ist, wenn die Wohnungshilfe nicht selbst den Mietvertrag mit dem Mieter abgeschlossen hat. Die Wohnungshilfe braucht nicht selbst die Kündigung gegen einen böswilligen oder unwürdigen Mieter aussprechen und durchsetzen, sondern kann dies dem Hauseigentümer überlassen. Wenn sich ernste erzieherische Kräfte mit ihr verbinden, werden ihr dabei auch weitere Aufgaben zufallen können.

Wir geben uns keinen Illusionen hin, sondern sehen deutlich die Schwierigkeiten und die Grenzen einer freiwilligen Wohnungshilfe. Aber doch ist das Ziel, auch nur teilweise erreicht, jeder Anstrengung wert: Menschen, die unter der Hoffnungslosigkeit ihrer Wohnungsnot äußerlich und innerlich zu verderben drohen, die wichtigste äußere Grundlage zu bieten für ein gesundes, reines und glückliches Familienleben, und damit auch eine unentbehrliche Voraussetzung zu schaffen für ihr inneres Gedeihen. Wer irgendwie an der Verantwortung für unser Volk mitträgt, kommt an der Wohnungsfrage heute nicht mehr vorbei: Pfarrer und Lehrer, Richter und Verwaltungsbeamte, Ärzte und Architekten, Arbeiter und Besitzende, Alle sind in irgend einer Weise an ihrer Lösung interessiert. Sowie wir aber gewissenhaft an das Problem herantreten, drängt es uns, nicht nur den offiziellen Stellen die Arbeit zu überlassen, sondern in der eigenen, freien Tat mitzuhelfen. Für den Christen gehören auch die, die unter dem Elend der Wohnungsnot leiden und seufzen, zu den Geringsten, die Jesus seine Brüder heißt.

Die neue Zeit hat ihre neue Not. Darum braucht auch der Dienst der Christen eine neue Gestalt, eine neue Form der Diakonie, ein neues Zeugnis der Tat für das alte Evangelium. Die Wohnungsnot braucht die Wohnungshilfe!

Der Evangelische Verein für Wohnungshilfe will diesen Dienst tun. Aber er kann ihn nicht allein leisten. Darum will er die Kräfte der Hilfe sammeln und fruchtbar machen für die Hilflosen.

Die Wohnungshilfe bittet um Gaben und regelmäßige Beiträge!  
Die Wohnungshilfe bittet vor allem um langfristige Darlehen zu niederem Zins, für die sie Sicherheit und Wertbeständigkeit gewährleistet!

Die Wohnungshilfe bittet um die persönliche Mitarbeit derer, die den Sinn und die Bedeutung der dargelegten Aufgabe erkennen!

#### Evangelische Mitchristen!

Mit freundlichem Wohlwollen allein können wir nichts anfangen. Denkt an das, was Ihr habt, was Eure Kinder haben dürfen, und denkt an die Lage der Familien, die mit ihren Kindern in jammervoller Enge, in gesundheitsmordenden Räumen hausen!

Laßt sie nicht umsonst, nicht zu lange warten!

Die unterzeichneten Mitglieder des vorläufigen Vorstandes des Evangelischen Vereins für Wohnungshilfe sind zu jeder sachdienlichen Auskunft bereit:

Kobe, Baurat, Viktoriastraße 14 III, 1. Vorsitzender,  
Hettler, Vermessungsrat, Soffienstraße 95 II, 2. Vorsitzender,  
Schlesinger, Bankbeamter, Brahmsstraße 27, Kassenwart,  
Klemm, Dipl.-Ing., Architekt, Rabenweg 6 II, 1. Schriftführer,  
Einwächter, Pfarrer, Kreuzstraße 23 III, 2. Schriftführer,  
Dr. Müller, Regierungsrat, Moltkestraße 20 B,  
Schaller, Kanzleibeamter, Douglasstraße 26,  
Wagner, Malermeister, Gerwigstraße 23,  
Weisbrod, Architekt, Gartenstadt-Rüppurr, Im Grün 25.  
Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 29910.  
Konto bei der Stadt. Sparkasse Karlsruhe: Nr. 3112.

Wir begrüßen die Bestrebungen der Evangelischen Wohnungshilfe aufs wärmste und bitten die Glieder der Gemeinde um tatkräftige Unterstützung.

Blum, Schlossermeister; Dr. Dommer, Stadtoberbaumeister; Herrmann, Pfarrer; Hindenlang, Pfarrer; Rapp, Pfarrer; Dr. Paull, Stadtmedizinalrat; Seltenreich, Professor; Seufert, Pfarrer.

#### Für unsere Kranken.

Er hat alles wohl gemacht.

Er hat alles wohl gemacht. Mark. 7, 37.

Ist das auch wahr? Leben wir tatsächlich der Ueberzeugung, daß nichts als Güte und Weisheit unser Leben auf seinen verschlungenen Pfaden regiert? Es ist schön, wenn ein Mensch von dieser beglückenden Erkenntnis getragen wird. Aber manchmal wird es uns doch herzlich schwer, diesen Glauben festzuhalten. Und doch ist er der tragende Grund, mit dem unsere christliche Frömmigkeit steht und fällt. Wie mache ich es, daß er nicht ins Wanken kommt?

Zunächst denke an die glücklichen Zeiten deines Lebens, denen du dich fühltest wie auf Adlersflügeln getragen, dir alles wohl gelang, und du die Empfindung hattest, als würdest du deine Pfade stets vorher schon geebnet. Vielleicht sind wir durch diese Tage dahingegangen, ohne viel darüber nachzudenken. Wir meinen, es müsse so sein. Aber wenn wir jetzt zurückschauen, empfinden wir doch, daß eine besondere Gnade über uns waltet. Die Sonne göttlicher Freundlichkeit schien unverhüllt über unser Leben. Also war sie einmal wenigstens doch da. Doch wir denken wir auch der schweren Zeiten, als düstere Wolken sich über unserem Haupte zusammenzogen, was wir anfangen, nicht mehr recht zu geraten schien, und ein Unglück das andere nach sich zog. Kam da nicht doch schließlich alles zum guten Ende? Die Wolken verzogen sich, die so finster dräuten, und wo wir keine Hilfe mehr glaubten sehen zu können, ging es doch vorüber ohne bleibenden Schaden. Da durften wir erst recht die wunderbare führende Hand unseres Gottes inne werden, die auch Kreuz und Leid zum Segen zu wenden weiß. War es nicht doch richtig? Er hat alles wohl gemacht.

Und jetzt, da vielleicht noch größeres Leid über uns gekommen ist, wir wohl gar das Gefühl haben, es wolle Abend werden und der Tag habe sich geneigt: jetzt sollten wir bitter und verzagt werden? Wir können zwar die gnädig führende Hand unseres Gottes nicht recht sehen. In tiefem Dunkel führt er unsere Wege. Aber leuchtet nicht auch über ihnen Christi Kreuz? Es bezeugt uns, daß auch das größte Leid durch Gottes Weisheit in Segen endet. Vermögen wir auch es noch nicht zu durchschauen, wir dürfen glauben, daß auch hier gilt: Er hat alles wohl gemacht.

#### Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 18. März 1928 (Lätare).

Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann; Entlassung des 2. Jahrgangs.

Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Glatt. ¼10 Uhr Konfirmandenprüfung, Landeskirchenrat E. Schulz. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.

Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Glatt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. ¼10 Uhr Konfirmation, Kirchenrat W. Schulz. ¼2 Uhr Kinderpredigt, Stadtvikar Kaufmann. 3 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Hauf. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt, mit anschließender Feier des hl. Abendmahls.

Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Kindergottesdienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Stadtvikar Kühn. 6 Uhr Stadtvikar Kaufmann.

Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert; Entlassung der Christenlehrepflichtigen.

Lutherkirche: ¼10 Uhr Pfarrer Renner. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Renner. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Bull. 2 Uhr Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche: 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrer Hemmer. Abend 6 Uhr Stadtvikar Fesler.

**G. Schmidt-Staub**

Hofjuwelier

Karlsruhe

gegenüber der Hauptpost

Gegründet 1747

Eigene Werkstätte

**Das schönste Geschenk**

zur Erinnerung an die Konfirmation und von bleibendem Wert ist

**eine gute Taschenuhr, Armbanduhr  
ein apartes Schmuckstück,  
ein silberner Gebrauchsgegenstand  
und die Ergänzung der Patenbestecke**

In bekannt guter Ausführung, in allen Preislagen.

**Zur Konfirmation und zum Osterfeste**für jeden Tisch  
das passende**Besteck**

Größte Auswahl, niedrigste Preise

Geschenkartikel — Taschenmesser  
Nagelpflege- und Scherenetuis usw.**Geschwister Schmid**Spezialgeschäft feiner Stahlwaren und Bestecke  
Kaiserstr. 88 Nähe Marktplatz und Waldstr. 46 zwischen Sollen- und Amalienstraße**Konfirmations-Geschenke**in **Uhren, Schmuck** oder **Bestecken**

sichern immer die größte Freude

Großes Lager nur erster Fabrikate

bei **Karl Jock, Kaiserstraße 179**

Juwelier und Uhrmachermeister

Eigene Werkstätte

**Als Konfirmations- und Ostergeschenke****Photo-Apparate**von **Mk. 6.—** an

190

**Kino-Aufnahme-Apparate — Kino-Vorführungs-Apparate**

für den Amateurgebrauch

**Alb. Glock & Cie** gegr. **Kaiserstr. 89**  
1861 Fernruf 51

Passende

170

**Konfirmations-Geschenke**

kaufen Sie preiswert, bei der

**Badischen Handwerkskunst G.m.b.H.**

Friedrichsplatz 4

Kaiserstraße 60

**Der Ratschreiber.**

Eine Dorfgeschichte von Emil Frommel.

(Fortsetzung.)

So war denn auch seine Erziehung im Hause; es ging darin alles schnurgerade wie seine Haselgerte. Die Kinder fürchteten den Vater, aber sie liebten ihn nicht. Des Morgens wurde zwar der Morgensegel gelesen und abends bei der Betglocke mußten alle Kinder da sein, und zwar durfte keins in vollem Atem gesprungen kommen, daß man es ihm im Beten anmerkte, sonst gab's reichlich Schläge. Das, was er aber den Kindern fest ins Herz band, war leider nicht Gottes Wort, wohl aber der Hochmut. Alle Kinder im Ort mußten wissen, daß sie des Vogts Kinder waren; sein großer Bub bekam mit dem Pfarrersbuben, der in demselben Alter war, einen besonderen Unterricht, damit er gescheiter würde als das dumme Bauernvolk; denn mit dem Buben wollte er hoch hinaus. Wer aber mit seinem Buben recht hoch hinaus will, der soll ihn für den Himmel erziehen, denn höher hinaus als den gib't's doch nichts.

In seiner ganzen Verwandtschaft litt er nicht, daß eines unter seinem Stande heiratete, wenn auch gleich Herzensneigung dabei war. Das heißt, es durfte keines einen heiraten, der weniger hatte als er selber. Denn im Orte gab's auch einen Adel wie in der vornehmen Stadt, aber der berechnete sich auf die, die mit zwei Säulen oder mit einem Gaul, oder mit zwei Kühen oder mit einer Kuh fuhren. Wenn ein Pferdbauer eine Kuhbäuerin heiratete, so war ihm das ein Greuel, und er gedachte nicht daran, daß einst der reiche Boas die arme Ruth geheiratet hatte. Aber in seiner Verwandtschaft litt er's nicht und unterschrieb das Hochzeitspapier nicht. Und wenn ihm gesagt ward, daß dem oder jener das Herz darüber bräche, antwortete er: „Pferd und Kuh zackern schlecht zusammen“. So hielt er, wie er sich ausdrückte, sein Geschlecht „sauber“, wie mancher Freiherr in der Stadt. Aber das gab den Familienstolz in die Kinder hinein, denn das alles wurde vor den Kindern verhandelt. Und Kinder passen immer auf das am allermeisten auf, was sie von Haut und Haar nichts angeht.

Drum mochte auch sein Bub, der Franz, nicht gern hinter dem Pflug drein und lieber auf dem vollen Heuwagen den Knechten kommandieren, als die leeren laden helfen. Die köstliche Bauernarbeit war ihm nicht vornehm. Schon war's dem Vogt versprochen, daß sein Bub, wenn er einmal ausgelernt hätte und aus der Schule wär', zu dem Amtmann kommen sollte als Schreiber, der ihn herrichten wollte, da starb mitten drin der Vogt schnell weg. Er hatte sich bei einer Schlägerei unter den Burschen sehr geärgert, und darüber traf den jähzornigen Mann der Schlag. Wiewohl doch alle sich vor dem Manne fürchteten, so fürchtete sich der Tod nicht vor ihm, und aus war's, wie wenn der Sturmwind ein Neunerlicht ausbläst. Bei seiner Leiche ging den Leuten der Mund auf. Was sie sich nicht bei seinen Lebzeiten von ihm zu denken getrauten, sagten sie dem toten Manne ins Angesicht nach. Alle seine Fehler erzählten sie sich haarklein auf dem Kirchweg zum Kirchhof. Aber an das, was er im Orte Gutes getan, wie er Zucht gehalten und manchem durchgeholfen, daran dachte niemand. Der Amtmann ging mit zur Leiche, es war ihm aber ärger, daß er seinen Vogt verloren, als daß die Kinder ihren Vater verloren hatten. An sein Versprechen von wegen des Buben dachte er nicht mehr, und im Heimweg sann er nur darauf, wen er zum Vogt machen wollte; und das machte ihm warm.

Als der Vater gestorben war, kam der Vormund ins Haus und nahm das Inventar auf. Es war ein schönes Stück Geld vorhanden, denn des Vogts Aecker lagen auf den besten Gewannen. Der Vormund war ein Mann vom alten Schlag und machte nicht viel Wort noch Wesens. Dem Buben riet er zum Ackersmann, denn „der Bauer allein ist ein freier Mann“, pflegte er zu sagen, „und was der Pflug erwirbt, die Feder verdirbt“, das war sein zweites Wort. „Schlag dir die Schreibereien aus dem Kopf“, sagte er zu dem jungen Burschen, als der ihm Schwierigkeiten machen wollte, „unsereins versteht's doch immer nur halb. Die Bauern sehen dich an wie einen halben Juden und von oben her bist du doch wenig geachtet. Ein Bauernschreiber ist weder Fisch noch Fleisch, und merk dir das alte Sprichwort: „Wen der Teufel unter uns Bauern verderben will, dem gibt er ein Amt.“ Als der Bube aber durchaus kein Bauer werden wollte, so tat er ihn zum Handwerk. Ein Küfer

# Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstraße 97 Karlsruhe Fabrik: Ruppurrerstraße 14

Wir empfehlen besonders preiswert  
Schlafzimmer, Speisezimmer  
Herrenzimmer, sowie Einzelstücke  
Erstklassige Ausführung 152 Zahlungerleichter

## Gesangbücher Konfirmationsgeschenke

Telefon 3140 Ludwig Zediel Karstr. 62  
Lederwaren — Reise- und Geschenkartikel

## Konfirmanden- Anzüge

in nur bestens bewährten Stoffen  
Enorm vorteilhaft durch direkten Verkauf  
eigener Fabrikate

KLEIDER-FABRIK

## Rich. Pahr

Laden in 2 Etagen: Kronenstrasse 49

## Das schönste Geschenk zur Konfirmation

ist und bleibt

eine gutgehende

## Taschenuhr

eine moderne

## Armbanduhr

oder Schmuck

in jeder Preislage und Ausführung

Sie werden richtig beraten im

Uhrenhaus **Richard Kittel**  
Karlsruhe, Am Stadtgarten 1

## Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung

Verkauf von Bürsten — Flechten der Stühle.  
Diktoriastraße 6, Zentralstelle.

sollte er werden, und das ward er auch. Seine Wanderjahre waren bald um, denn er zog ein paar Stunden aufwärts ins Land und dann kam er wieder. Das schöne Stück väterliches Vermögen nahm er und kaufte eine Wirtschaft, machte ein Schild daran und schrieb darauf: „Zur vollen Rante“. In sein Haus holte er sich bald auch eine Frau. Sie war vermöglich und aus dem Ueberrhein her, aber schaffen und arbeiten war sie nicht gewohnt. „Das braucht sie auch nicht“, hatte er gesagt. Ihr hübsches Gesicht und die vielen hübschen Gesichter auf ihren Guldenstücken waren ihm lieber für seine Wirtschaft. Dafür konnte sie aber reden, trotz einem Professor, und kam vom Hundertsten ins Tausendste, aber immer wieder aufs erste zurück, und wenn man sie unterbrechen wollte, konnte sie einen gar artig verträsten und sprechen: „Vergessen Sie ja Ihr' Red' nicht, aber meine Sach' war so“. In seiner Wirtschaft ging's gut, und an Zuspruch fehlte es nicht. Denn bald hatte sich eine Anzahl Stammgäste versammelt, die hinten auf der Bank, die rings um die Ecke am Ofen lief, Posto faßte, sich nahe aneinander herdrückte und die Köpfe zusammenstreckte und nicht wich, bis der Wächter mit dem Spieß hereinlangte, sein Horn ansetzte und blies:

Hört, ihr Leut', und laßt euch sagen:  
Unser Glock' hat eilse g'schlagen,  
Nur eilf Jünger blieben treu,  
Judas Ruz' ist immer neu.

Was aber die Leute hinzog, das war nicht allein der gute Wein, sondern die gute Unterhaltung, die man dort fand. Denn der Franz las viele Bücher. Wenn des Morgens die Stube leer war, holte er sie aus seinem Schrank heraus und las eifrig darin. Die meisten hatte er vom Pfarrer geliehen. Statt daß ihm dieser aber ein gut Erbauungsbuch oder eine schöne deutsche Historie gegeben hätte, ließ er ihm allerhand Gedichte, Ritter- und Räubergeschichten. Die erzählte am Abend der Franz oder las sie vor, und das hatte man bis daher noch nicht gehört im Ort, und vielen gingen die Pfeifen aus vor lauter Zuhören. Im Heimweg aber sagte mancher zum andern: „Der Franz ist ein Staatskerl, der ist mehr wie der Pfarrer und Lehrer miteinander, denn so unterhaltlich ist's doch nirgends.“

Zu der Gesellschaft, die hinter der Bank regelmäßig zusammenkam, gehörte allerlei Volk. Bornehmlich füllte der Feldscher

alle Abend dort seinen Platz aus. Er war hereingewandert, und weil kein Feldscher im Ort war, hatte man ihn angenommen. Seine Kenntnisse waren nicht weit her; dafür hatte er aber allerlei wunderliche Arzneibücher, in denen viele Krankheiten abgebildet waren, die holte er und zeigte sie zum Trost den Kranken. Nebenbei ließ er sich sehr gern „Herr Doktor“ nennen; aber wenn der Physikus ins Ort kam, verbat er sich's höflichst. Er rühmte sich, des Physikus rechte Hand zu sein, und sprach immer „ich und der Herr Physikus“, oder auch, wenn ein Kranker operiert worden war: „Heut haben wir einen interessanten Fall gehabt“. Er warf viel mit lateinischen Brocken um sich, aber es passierte ihm manchmal, daß er sie falsch verstand. So sprach er immer vom „Reformatismus“, wenn er vom Rheumatismus sprach. Seine Bluteigel hatten vollauf zu tun, denn er hatte nur ein Paar, die an allen Köpfen und Herzen fungierten, und mancher hätte wegen langer Dienzeit eine silberne Schnalle oder so was tragen können. Die Bauern rasierte er flugs, aber mit Unterschied; denn bei den Vornehmen nahm er die guten Messer und bei den Armen die stumpfen; aber Bart ist Bart, und wenn der geneigte Leser selber einen hat, so weiß er aus eigener Erfahrung, wie das tut, wenn man sich mit einem stumpfen Messer plagen muß. Der Feldscher hielt ein gut Teil von sich und sehr wenig von den Bauern, er ließ es aber nicht merken, sondern konnte jedem prächtig nach dem Maule reden und lobte, während er rasierte, diesem seinen schönen Tabak und jenem sein Vieh, wie's unstreitig das schönste sei. Am besten ging's ihm in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr von der Leber, wo sich's um sein „Douceur“ (Trinkgeld) handelte. Er seifte somit die Leute doppelt ein, mit der gewöhnlichen Seife, wie sie der Seifensieder macht, und mit der Seife des eiteln Weltlobs, und welches die schlimmere ist, weiß der liebe Leser selber. Von der Kirche dachte er sehr niedrig, und sein Hauptwort, das er immer im Munde führte, war: „Der Pfarrer und ich haben denselben Kirchenstuhl“, d. h. wenn der Pfarrer in der Kirche ist, so bin ich nicht drin. Das deutete ihm höchst aufgeklärt. Er wußte eine Menge abgedroschener Doktors-Anekdoten mit sadem und faulem Wis, die er hundertmale zum besten gab, aber die, wie er meinte, immer wieder gefielen. Das war einer der Hauptgäste.

(Fortsetzung folgt.)

**Beiertheim:** 1/2 10 Uhr Konfirmandenprüfung, Pfarrvikar Dreher. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.  
**Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.  
**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.  
**Diakonissenhauskirche:** 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends 1/2 8 Uhr Pfarrer Brandl (Vortrag).  
**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** 8 1/4 Uhr Frühgottesdienst, Stadtvikar Gocker. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Gocker. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Entlassung des zweiten Jahrgangs, Pfarrer Zimmermann. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker. Nachmittags 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden, zuerst Mädchen, dann Knaben.  
**Grünwinkel:** 1/2 10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 11 Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.  
**Rüppurr:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann (Konfirmandenprüfung).  
**Rintheim:** 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst; Prüfung der Konfirmanden; Pfarrer Gerhard.

**Schiffgottesdienst:**

Rheinhafen, im kleinen Nebenzimmer der „Hansa“, Sonntag 1/2 10 Uhr, Stadtmissionar Kolb.

**Wochengottesdienste:**

**Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag, abends 8 Uhr, Missionsstunde, Missionar Mayer.  
**Kleine Kirche:** Mittwoch, morgens 1/4 8 Uhr, Frühgottesdienst.  
**Schloßkirche:** Mittwoch, abends 8 Uhr (Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22), Bibelstunde, Kirchenrat Fischer.  
**Johanneskirche:** Mittwoch 1/2 8 Uhr Abendandacht, Stadtvikar Kaufmann. Donnerstag 7 20 Uhr Morgenandacht, Kirchenrat W. Schulz.  
**Lutherkirche:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Pfarrer Kenner. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr (Konfirmandensaal), Stadtvikar Bull.  
**Matthäuskirche:** Donnerstag abends 8 Uhr, Stadtvikar Fehler.  
**Mittelpfarrei:** Donnerstag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.  
**Beiertheim:** Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Pfarrvikar Dreher.  
**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag abends 8 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.  
**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** Mittwoch 1/2 8 Uhr, Stadtvikar Gocker.  
**Gemeindehaus Geibelstraße:** Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde, Pfr. Zimmermann.  
**Rüppurr:** Donnerstag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung für Frauen. — Freitag abends 8 1/4 Uhr Bibelbesprechung für Männer.  
**Rintheim:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Kinderschule, Pfarrer Gerhard.

**Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Haub.

**B.D.S.-Jugendbünde. Johannsbund:** Montag Bundesabend; Mittwoch ältere Abteilung. — **Treue:** Donnerstag 7 Uhr Jungchar. — **Lutherbund:** Montag Turnen; Mittwoch Jahres-Abschluss; Donnerstag Chor; Freitag Basteln; Samstag Freispielen. Jungchar des Lutherbundes; Montag Neßabend. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung; Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — **Wartburgbund:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr, ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises der Markuspfarrei; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag 8 Uhr Singen des Singkreises; Mittwoch 8 Uhr ältere Abteilung; Donnerstag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend (Stadtkirche); Freitag Singen (Stefanienstraße). — **B.D.S. Beiertheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend; Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag 8 Uhr Turnen; Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Donnerstag Jungchar.

**Frommelbund:** Montag 8 Uhr Bundesabend, Waldhornstr. 11.  
**Mädchenbund Immergrün:** Mittwoch 5 Uhr Jungchar; Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

**Jugendvereinigung Matthäusbund:** Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnabend für Alle; Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Weggenossen; Besprechungsabend; Freitag, abends 8 Uhr, Gruppe der Jugendlichen; Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend.

**Paulusbund:** Mittwoch Konfirmandenabend; Donnerstag Bundesabend; Freitag 1/2 5 Uhr und 1/2 6 Uhr Jungchar; Sonntag Spielen und Singen.

**Mädchenbund der Pauluspfarrei:** Dienstag 5 Uhr Jungchar; Mittwoch Bundesabend gemeinsam.

**Jungmännerbund Gottesau:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Samstag 8 Uhr Spielabend.

**Jungmädchenbund Gottesau:** Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

**Mütterabend der Pauluspfarrei:** Freitag Abend 8 Uhr Pastor Christoffel: Blindenmission im Orient.

**Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5.** Zusammenkunft Mittwoch abends 1/2 9 Uhr.

**Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23:** Sonntag 11 Uhr Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Einwächter; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 4 1/2 Uhr Sammlerinnenkonferenz; 8 Uhr Vortrag, Vikar Reichwein: „Die beiden Besaja, die größten unter den Propheten“; Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein; Mittwoch 8 Uhr „Stille Stunde“; Donnerstag 4 Uhr Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor — Fliakverein; Freitag 7 1/4 Uhr Sonntagschulvorbereitung; 8 Uhr Konfirmandenunterricht. — Kreuzstraße 23: Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein; Montag 8 Uhr Nähverein; Donnerstag 8 Uhr Arbeiterinnenverein; Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenbibelstunde. — Telegraphenkaserne: Sonntag 11 Uhr Sonntagschule.

**Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5.** Sonntag abends 8 Uhr Lichtbilderabend für Jugendliche von 10—14 Jahren u. deren Eltern; Montag 8 Uhr Posaunenchor; Dienstag 8 Uhr Jungmännerbibelstunde; Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlandschule (Schützenstr.); Donnerstag 8 Uhr Jung-E.B.S.M.-Abend; Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

**Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung; Freitag 8 Uhr Teilnahme an der Familienbibelstunde; 9 1/4 Uhr Chorprobe.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77:** Sonntag 11 1/4 Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr allg. Versammlung, Stadtm. Mühlhaupt. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag 7 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Donnerstag, abends 8 Uhr, Töchterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

**Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35.** Sonntag 8 Uhr allgem. Versammlung. Dienstag 8 Uhr allgem. Versammlung, Miss. Mayer. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

**Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche:** Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/2 4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

**Jugendbund für Entschiedenes Christentum E. B., Steinstr. 31, H. II.** Sonntag 10—12 Uhr Kinderabteilung. Nachm. 1/2 3 Uhr Jugendbundesstunde für junge Männer. 5 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch abends 8 Uhr Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen.

**M.B.K. (Mädchen-Bibel-Kreis), Adlerstr. 23.** Vom 16.—21. März Bibelkurs von Frl. v. d. Goltz: Samstag, Sonntag, Montag, je um 6 Uhr mittlerer Kreis; Samstag 1/2 5 Uhr jüngerer Kreis; Freitag bis Montag abends 8 Uhr älterer Kreis. — Donnerstag 8 Uhr älterer Kreis; Samstag 1/2 5 Uhr jüngerer Kreis.

**B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten).** Älterer Kreis (OII—OI) Samstag 20 Uhr; mittlerer Kreis (VIII—VII) Samstag 17 Uhr; jüngerer Kreis (VI—IV) Mittwoch 17 Uhr im B.K.-Heim, Kreuzstraße 23.

**Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof).** Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 1/2 Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

**Christliche Jugend.** Freitag 8 Uhr Kreisabend, Ostendstr. 4.  
**Mittlinger Freunde, Nebenstr. 50.** Mittwoch 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 3 Uhr und 8 Uhr Versammlung.

**Neulandkreis.** Zusammenkunft Freitag 8 Uhr bei M. Kukuk, Sofienstraße 150 III.

**Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.**

- Erbprinzenstraße 5. — Telefon 2917/18. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.
1. Für 20jähriges gelähmtes Mädchen suchen wir einen gebrauchten Fahrrad zu kaufen.
  2. Für armen Familienvater suchen wir ein Federbett.
  3. Kinderwäsche und Schuhe, Größe 24—30, dringend erwünscht.
- Für die erfüllten Bitten auf letzte Nummer herzlichen Dank!

**Kirchlicher Vereinsanzeiger.**

**Gemeindeverein der Mittelstadt.** Donnerstag, den 22. März, abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

**Evang. Stadtmission.**

Am Sonntag, den 18. März, abends 8 Uhr, wird im Saale Adlerstraße 23 anstelle des verhinderten Prof. Dr. Beckeffer Stadtvikar Reichwein einen Vortrag halten über:

„Die beiden Besaja, die größten unter den Propheten“.

Dazu ist die Gemeinde herzlich eingeladen.

**Geistliches Abendkonzert in der Katholischen Kirche.**

Das katholische Pfarramt zeigt in dieser Nummer auf den 18. März ein geistliches Abendkonzert an, in dem Herr Stadtpfarrer Reussen einen zweiten apologetischen Vortrag „Zur Begründung des Unsterblich-

keitsglaubens" halten wird. Unsere Leser seien auf diese Anzeige aufmerksam gemacht.

Die evangelische Frauenarbeitschule der Südstadt beginnt am 10. April 1928 ein neues Schuljahr mit Ganztags-, Halbtags- und Abendkursen in Hand- und Weißnähen, Kleidermachen, Plätten, Weiß- und Buntsticken und Kunstarbeiten.

Die Lehrerinnen sind staatlich geprüft. Die Abendkurse sind für Erwachsene.

Neuanmeldungen werden schon jetzt, täglich von 1/9-1/12 Uhr, entgegengenommen. Montag und Donnerstag abends auch von 1/8-1/10 Uhr im Gemeindehaus neben der Kirche, Eingang von der Marienstraße.

Herzliche Einladung!

Die Mitglieder und Freunde der Brüdergemeinde in Karlsruhe und Umgebung treffen sich zu einer gemütlichen Zusammenkunft bei einer Tasse Kaffee Sonntag, den 18. März 1928, nachm. 1/3 Uhr, im Blaukreuz-Haus „Grüner Hof“, Kriegsstr. 5, im Erdgeschoss, wobei Missionar Küffer-Heilbronn einen Vortrag halten wird über: „Schwarz und Weiß in Suriname“.

Hierzu sind alle Freunde der Brüdergemeinde freundlichst eingeladen.

Die christliche Blindenmission im Orient.

Die große Missionsaufgabe unserer Tage ist die Auseinandersetzung mit dem Islam. Noch vor kurzem waren die Türen zu den muhammedanischen Völkern verschlossen. Jetzt haben sie sich aufgetan; mit Ausnahme der Türkei ist die Welt des Islam heute für jede Missionsarbeit zugänglich. Eine Missionsaufgabe will an ihrem Teile auch die christliche Blindenmission erfüllen. Sie will der liebeleeren Welt des Islams eine Tatpredigt der Liebe Christi vorleben. Daher nimmt sie sich der allerärmsten und verlassensten der orientalischen Bevölkerung an. Die Zahl der Blinden des Orients ist erschreckend groß. Blind sein bedeutet im Orient eine Ansumme von Not und Elend. Wird doch der Blinde meist ausgestoßen, so daß er der Landstraße anheimfällt und zum Bettelleben verdammt ist. Jahrelang, jahrzehnte, ein ganzes Leben lang durchzieht er mit seinen Leidensgenossen das Land kreuz und quer und heischt Gaben, um sein armes Leben zu fristen, bis er eintrifft an der Landstraße verendet. Ist schon das Elend der erwachsenen Blinden groß, so schreit die Not der blinden Kinder geradezu gen Himmel. Ein Bild herzzerreißenden Jammers, diese kleinen Blinden, die von keinem geliebt, von keinem versorgt, nie einen Hauch von Liebe verspürt haben. Stumpfsinnig und verkommen an Leib und Seele, fristen sie durch gewohnheitsmäßiges Betteln ihr Leben. Dies Kinderelend — eine große Anklage gegen den Islam, dessen Erbarmungslosigkeit durch nichts so gekennzeichnet wird, als durch dies Verhalten gegen die blinden, kranken und Krüppelkinder, die doch auch eine Seele haben, und die nur Fußtritte, Steinwürfe und Flüche kennen lernen. Seit 1909 hat die christliche Blindenmission diesen Ärmsten unter den Armen in der Stille gedient. In ihrem Heim „Bethesda“ in Malatya am Euphrat hat sie vor dem Kriege etwa 90 solcher armen Kinder eine Heimat der Liebe bieten dürfen. Sie wollte nichts als helfen, retten, trösten, lieb haben. Das war für die muhammedanische Bevölkerung ein Anschauungsunterricht zu dem Worte: „Gott ist Liebe“. Sie wurde ein Samen Korn, das, will's Gott, mithelfen soll, die muhammedanische Bevölkerung reif zu machen für die Botschaft von der erlösenden Gnade unseres Herrn und Heilandes. Wie alle Missionsarbeiten, so wurde auch die Arbeit der christlichen Blindenmission im Orient durch den

traurigen Friedensschluß für lange Zeit gehemmt. Das Heim wurde genommen und die Missionsgeschwister vertrieben. Doch hat Gott in seiner Gnade den Weg zu neuer Arbeit geöffnet. Er, der vor Jahren Missionar Christoffel die Blinden des Orients auf Herz und Gewissen gelegt hat, Er will auch fernerhin die Arbeit unserer Mission an den Elenden der Glenden im Orient. Er hat unsere Missionsgeschwister nach Persien gerufen, und dort ist in aller Bescheidenheit und Stille ein neuer Anfang gemacht worden. Wieder werden Blinde ohne Unterschied der Rasse oder der Nation aufgenommen und in Liebe gepflegt und erzogen und ihrem großen Freund Jesus zugeführt. Von dieser Arbeit wird am 23. bis 25. März Missionar Ernst Christoffel von Tabriz in Persien hier berichten. Freitag und Samstag spricht er in verschiedenen kleinen Kreisen und am Sonntag, den 25. März, morgens 10 Uhr, in der Diakonissenhauskirche, und abends 8 Uhr im Vereinshaus Amalienstr. 77.

Christusfilm „König der Könige“.

Die heutige Nummer enthält im Anzeigenteil eine Einladung zum Christusfilm „König der Könige“, der seitens der Badischen Lichtspiele im Konzerthaus vorgeführt wird. Ich möchte hiermit, ohne mein persönliches Urteil über diesen Film auszusprechen, auf die Vorführung aufmerksam machen.

Frau Dr. A. Blaud aus Heidelberg, Vertreterin des Freundinnenvereins in der Genfer Internationalen Vereinigung für Auswandererbeschäftigung, spricht am

Freitag, den 23. März, abends 8 Uhr, im Rathausaal über

Gefahren der Fremde

Sie wird besonders sprechen über das junge Mädchen, das zur Ausbildung oder im Beruf fern von Hause sein muß, und wird Wege zeigen zur Hilfe für die weibliche Jugend. Wir erlauben uns, zu dem Vortrag einzuladen und bitten, Freunde und Bekannte mitbringen zu wollen. Eintritt frei!

Freiwillige Gaben zur Deckung der Kosten werden am Ausgang entgegengenommen.

Evang. Bahnhofsmission. E. Zimmermann Verein d. Freundinnen jg. Mädchen.

Voranzeige.

Evangelische Stadtkirche, Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr, Musikalisch liturgische Abendfeier. Eintritt frei.

Rettung und Bewahrung Alkoholgefährdeter ist Zweck und Ziel des Blauen Kreuzes. Ehe es zum Äußersten kommt und man gezwungen wird, die letzten Mittel der Trinkerfürsorge in Anspruch zu nehmen (Entmündigung, Heilstättenbehandlung, Zwangsunterbringung in geschlossener Anstalt usw.), schließe man sich einem Blau-Kreuz-Verein an! Blau-Kreuz-Verein 1, Amalienstr. 77.

Evangelische Buchhandlung — Kunst — Musikalien — Harmoniumlager Das Beste zur Konfirmation! Zähringerstrasse 77 Nächst der Ritterstraße Gesangbücher von 2.40 an. Zähringerstrasse 7

182 Alt-katholische Gemeinde. Sonntag, 18. März, abends 6 Uhr, in der Auferstehungskirche an der Hildapromenade Vortrag von Stadtpfarrer Prof. Dr. R. Keussen „Zur Begründung d. Unsterblichkeitsglaubens“ verbunden mit einer kirchlichen Abendmusik unter Mitwirkung von Elise Joos (Sopran), Fritz Dollmaetsch (Cello) und Hermann Knierer (Orgel) Eintritt: 1.- Mark für den reservierten Platz, für die übrigen Plätze nach freiem Ermessen. — Karten für die reservierten Plätze im Pfarrhaus Herzhstr. 1 oder am Kircheneingang.

Koch- und Haushaltungsschule im Waldheim Gertelbach (Eigentum der badischen Mädchenbibelreie). Gründliche Ausbildung in Hauswirtschaft und Kochen, keine Schülerinnenzahl. Unterricht durch staatl. gepr. Lehrerinnen, mögliche Weise. Beginn d. 5-monatl. Unterrichts 13. April. Näheres durch d. Leiterin b. Waldheim Gertelbach, Post Büttelertal, bad. Schwarzwaldb.

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/2 Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft Eugen v. Steffelin Karlsruhe 1/2 B. Möbeltransport / Lagerung Spedition / Wohnungsausrüstung Holz / Kohlen / Koks Baumeisterstr. 46

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig Buchdruckerei Fidelitas Erbprinzenstraße 6.

Zur Konfirmation empfiehlt Tafelbestecke, Kaffeeöffel, Patentöffel in echt Silber u. schwer versilbert. Ferner: Taschen-Uhren u. Armband-Uhren von 12 M. an mit Garantie. Trauringe, Gold- u. Silberwaren 111 Christ. Fränkle, Goldschmied, Kaiserpassage.

Jeden Montag, abends 8 Uhr, Versammlung.

Blau-Kreuz-Verein II der Stadtmission, Kreuzstr. 23.

Jeden Sonntag, abends 8 Uhr, Versammlung. Jedermann herzlich willkommen! Rat und Auskunft wird daselbst bereitwilligst erteilt. Bei Adressenangabe erfolgt Hausbesuch.

Das Jugendberuhungshaus Braukmann in Königsfeld, Schwarzwald, ein kleines Familienheim, nimmt Mädchen im Alter von 6 bis 17 Jahren, hauptsächlich aus Mittelstandskreisen, für Dauererholung, aber auch für kürzeren Aufenthalt, auf. Ausnahmsweise kommen auch Knaben von 6 bis 10 Jahren in Betracht. Das Haus ist modern und gut eingerichtet, die Leitung liegt in Händen einer Lehrerin. Die Kinder sind ärztlich überwacht und können die private Mädchenrealschule besuchen. Pensionspreis M. 5.50 bis 6.50 pro Tag.

Neuerwerbungen.

Der Christliche Erzähler. Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Diese eigenartige Zeitschrift hält, was sie versprochen hat. Die Erzählungen, die sie bietet, sind literarisch bedeutend und von evangelischem Geist erfüllt, so besonders der Halligroman „Wasser rundum“ von Elfriede Katermund, dessen Schluß das letzte Heft bringt. Der christliche Erzähler weiß auch von allerlei Aktuellem zu berichten. So bringt das letzte Heft auch ein Gedicht von Gustav Schüler zum 50. Geburtstag von Wilhelm Rogde und ein Bild dieses Schriftstellers und Jugendführers. Der Verlag stellt dem Leser, der drei neue Abonnenten gewinnt, eine schöne Buchprämie in Aussicht.

Ämtliche römisch-katholische Rundgebungen zur Einigungsfrage der christlichen Kirchen. Von Dr. G. Ohlemüller, Protestantische Studien, Heft 12. Berlin W. 10, 1928, Verlag des Ev. Bundes. 68 S. M. 1.50.

Die päpstliche Enzyklika (Rundschreiben) „über die Förderung der wahren Religionseinheit“ vom 6. Januar 1928 stellt die grundsätzliche Einstellung der römisch-katholischen Kirche zu der ökumenischen Bewegung, die alle christlichen Kirchen mit einziger Ausnahme der römisch-katholischen nach Stockholm und Lausanne geführt hat. Seit Beginn dieser Bewegung wurden immer wieder Versuche gemacht, die römische Kirche in die Einigungsbewegung mit einzubeziehen, der Papst antwortete mit Ablehnung, mit dem Verbot der Teilnahme seitens ihrer Kirchenglieder an nicht-römischen Einigungsbestrebungen. Diese Stellungnahme bedeutet nichts anderes als das Ende auch der Verhandlungen, die zwischen der römischen und anglikanischen Kirche zu Mecheln geführt wurden, ja den Selbstauschluß der römischen Kirche aus dem weltchristlichen Kreise. „Panchristen“ nennt der Papst die Träger der ökumenischen Bewegung, auf deutsch „Allerweltschristen“, als ob zu Stockholm und zu Lausanne Religionsvermischung und Verwischung der religiösen Eigenart der beteiligten Kirchen getrieben worden sei. Erzbischof D. Soederblom übersetzt den vom Papste geschenkten Namen mit „Ganz-Christen“.

In der vorliegenden Schrift ist die Vorgeschichte der Enzyklika dargestellt; dann ist ihr deutscher Wortlaut vollständig wiedergegeben. Es fehlen auch nicht die Unterlagen zur Prüfung der Enzyklika, die Rundgebungen von Stockholm und Lausanne. Zum Schluß ist die

echtprotestantische Erklärung von Erzbischof D. Soederblom abgedruckt.

Die päpstliche Enzyklika ist ein kirchengeschichtliches Ereignis erster Ordnung. Wir Evangelischen sollten sie kennen und beurteilen lernen. Diese Broschüre gibt uns die Möglichkeit dazu. Sie sollte in Massen verbreitet werden.

Die Furche. In neuer Folge herausgegeben von Prof. D. Otto Schmied. Furche-Verlag G. m. b. H., Berlin NW. 7. Jahrespreis für 4 Vierteljahrshefte M. 8.—, Einzelheft M. 2.40.

Nach längerer Unterbrechung hat die Zeitschrift „Die Furche“ ihr Erscheinen wieder aufgenommen. Die Zeitschrift hat ein neues Gewand bekommen; der Geist, der sie erfüllt, soll der alte sein: sie will weder ein theologisches Blatt sein noch eine Kultur- oder Literaturzeitschrift; sie will es versuchen, „das unverfälschte Evangelium des Neuen Testaments mitten in das geistige Ringen der Gegenwart hineinzustellen; dabei sollen grundsätzlich alle Gebiete des Lebens und des Denkens von dieser einen Stelle aus gesehen und beurteilt werden, in unbefangener und ehrlichem Austausch.“

Aus dem Inhalt des 1. Heftes, das mit einer Kunstbeilage nach einer Zeichnung von Wilhelm Steinhilber („Der Pflüger“) geschmückt ist, erwähnen wir folgende Aufsätze: „Leben und Denken vom Evangelium aus“ (vom Herausgeber Otto Schmied), „Der Brunnen des Lebens“ (Heim), „Vom Geist der Technik“ (Lilje), „Blicke in die Kirche Schwedens“ (Herring), „Goethes Naturauffassung“ (Loew). Eine kirchliche Zeitschau, eine Bücher- und Bilderbesprechung muß auch in einer solchen Zeitschrift sein.

Die Zeitschrift soll bestens empfohlen sein.

Tages-Anzeiger.

- 18. März 1/2 3 Uhr Mitglieder und Freunde der Brüdergemeine: Zusammensein mit Missionsvortrag.
- 18. März 8 Uhr Evang. Stadtmission: Vortragsabend.
- 18. März 8 Uhr Vereinshaus Amalienstr.: Blindenmission im Orient.
- 22. März 8 1/2 Uhr Gemeindeverein der Mittelstadt.
- 25. März 8 Uhr Bahnhofsmission und Freundinnen j. Mädchen: Vortrag im Rathensaal.
- 25. März 8 Uhr Mütterabend der Paulusparrei: Vortrag.
- 24. März 8 Uhr Stadtkirche: Musikalisch-liturgische Abendfeier.

Die Trinkerfürsorgestelle des Bezirksverbandes gegen den Alkoholismus bietet Rat und Hilfe in allen Trinkerfällen. Sprechstunden 3—6 Uhr Amalienstr. 35, Eingang D, Zimmer 51, und Herrenstr. 21, 2. Stock, zu den üblichen Bürostunden.

E. Büchle Inh.: W. Bertsch Kaiserstraße 132 (Gartensaal) Spezialhaus für

Bilder u. Einrahmungen Geeignete Konfirmations-Geschenke

Genussreiche Stundenverschafft ein

**Harmonium**

Große Auswahl Versand in allen Stationen

**H. Maurer**  
Karlsruhe 1/8.  
Kaiserstr. 175  
Kataloge kostenlos.

Grüner Hof, Kriegsstraße 5.

Wir empfehlen erneut unsern billigen guten Mittagstisch zu 70 Pf. im weißen Saal, Eingang vom alten Bahnhof. Im Restaurationsaal (Haupteingang) kostet das Mittagessen im Abonnement 90 Pf. Ferner bietet die Speisekarte eine reiche Auswahl. Fremdenzimmer von Mk. 2.— an. Zimmer für Dauermieter mit Pension Zentralheizung. Schöne Räume für Vereinszusammenkünfte und Kaffeekränzchen. Evang. Stadtmission.

Leistungsfähig in Leder

**LEDER**

nach dem besten Großmeister

Stück —.75, 1.—, 1.35 bis zu den größten Autuledern im Spezialhaus **RIES** Ecke Friedrichspl. 7

**Möbel**

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im

**Möbelhaus Ernst Gooss**  
Kreuzstrasse 26  
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Papierhandlung Johannes Schneider Buchbinderei Karlstr. 26 zwischen Hauptpost und Karlstor Telefon 3676

Zur Konfirmation

Gesangbücher in reichster Auswahl und in jeder Preislage, passende Konfirmationsgeschenke, Gäste- und Tagebücher, Briefpapiere, Schreibmappen, Schreibzeuge, Lederwaren etc. Einrahmungen.

Geigen

tonschöne Instrumente in allen Preislagen, samt Zubehör kaufen Sie vorteilhaft im

Spezial-Geschäft von

**Eugen Wahl**

Geigenbaumeister  
Ecke Kreuz- u. Kaiserstr. bei der Kleinen Kirche — 1 Treppe

**Elisabeth Hach**  
Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz  
Telefon 1619 581  
Werkstätte für Hohltaumnähen und Plisseebrennen

Gewissenh. künstl. Unterricht i. Klavier, Orgel, Harmonium, Theorie u. altbewährte Methode unt. Anwendung d. modern. Fortschritte vom ersten Anfang bis zur vollst. Ausbildung erteilt **B. Neuesüss**, Kaiserstr. 57 IV.

**Umzüge**  
besorgt am besten und billigsten  
**Mulfinger**  
Yorkstr. 8 Telefon 1700

**Badische Lichtspiele  
Konzerthaus**

Ab Samstag, 17. März, täglich 20.15 Uhr  
Sonntag, 18., nur 16 Uhr.

**Erstaufführung.**



**DER  
KOENIGE**  
EIN FILM VON  
**CECIL B. de MILLE**  
MANUSKRIPPT //  
JEANIE MACPHERSON

Monumentalfilm vom Leben, Wirken  
und Leiden unseres Herrn Jesus  
Christus unter Zugrundelegung des  
Neuen Testaments.

**Verstärktes Orchester  
(Polizei-Kapelle)**

Eintrittspreise: RM. — 80, 1.—, 1.20,  
1.60, 2.—, 2.20. Studierende, Schüler,  
Erwerbslose gegen Ausweis die Hälfte.

Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller,  
Kaiserstr. und Büro Bad. Lichtsp.  
Beiertheimer Allee 10.

**175 Gardinen spannen**  
und Gardinen waschen läßt man am besten im  
**betwährten Spezialgeschäft**  
von Frau Bernburg, Leopoldstr. 33, 2. St.

**KARLSRUHE KAISERSTR. 104**  
**FRIEDR. BLOS**  
empfiehlt zu den kommenden Festtagen  
**für den gedeckten Tisch**  
Porzellane, schöne preiswerte Service, reich-  
geschliffenes Kristall, Gläser-Garnituren  
schon zu billigsten Preisen  
Viele Geschenkartikel für Ostern und  
die Konfirmationstage  
**BADEN-BADEN FILIALE LICHTENTALERSTR. 7**

**ZUR KONFIRMATION!**  
**Gesangbücher** in größter  
Auswahl  
**Jul. Stoebe Nachf. MAX SCHNEIDER**  
127 Papier- und Schreibwarenhandlung  
**Schützenstraße 38** Telefon Nr. 2181

**Konfirmanden-  
Anzüge**  
in reichhaltigster Auswahl und bester Verarbeitung  
von **16 Mk.** an  
**N. Breitbarth**  
Kaiserstraße Ecke Herrenstraße

**Flügel  
Pianos  
Harmoniums**  
Ludwig  
**Schweisgut**  
Karlsruhe i. B.  
Erbprinzenstraße 4  
beim Rondellplatz  
Nur beste Fabrikate.  
Sehr mäßige Preise.  
Umtausch alter Klaviere

**Klaviere**  
jeder Bauart werden rein ge-  
stimmt und unter Garantie  
fachgemäß repariert von  
**Leo Kappes**  
Luisenstr. 75 Tele on 6980

**M. Jüngert**  
Kriegsstr. 109 gegenüber Brauerei Henninger  
**Pullover — Strickkleider**  
in großer Auswahl u. schönst Ausführung,  
auf Wunsch nach Maß.  
**Jacken, Pullover, Westen.**  
Billige Preise. Kein Laden.

**HONIG**  
garantiert reiner Bienen-, Blüten-, (Schleuder)  
Honig goldklar unter Kontrolle eines ver-  
eidigten Lebensmittel-Chemikers. In Pfd.-  
Dose Mk. 10.— fr. Halbe Dose Mk. 5.50 fr.  
Nachnahmekosten trage ich. Garantie Zu-  
rücknahme. Probepäckchen a 1 1/2 Pfd. netto  
M. 1.80 fr. bei Voreinsendung. Fritz Nestler,  
Post Hemelingen 188.

**Alleinmädchen**  
fleißig, anständig, in allen Hausarbeiten er-  
fahren, wird in soliden Haushalt gesucht.  
Groses Gehalt erwünscht.  
Frau Architekt S. Walder, Karlsruhe, Erb-  
prinzenstr. 6.

Suche für unsere Tochter, 16 Jahre alt, die  
Liebe zu Kindern hat,  
**passende Stelle** in schriftlicher Fa-  
milie.  
H. Wagner, Gerwigstr. 25.

**Mädchen für halbtags**  
gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle, Erb-  
prinzenstraße 6.

**Stellegesuch.**  
Verheirateter evang. Kaufmann sucht  
auf sofort eine Vertretungsstelle oder  
Stelle als Kassier oder Aushilfsposten auf  
Bau-  
Angeb. unter G. N. an die Geschäfts-  
stelle, Erbprinzenstr. 6.

**Möbel**  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
und Küchen  
kaufen Sie sehr billig bei  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus Karlsruhe  
Herrenstraße 23  
gegenüber der Reichsbank.  
Frankolieferung - Streng reelle Bedienung  
Glänzende Anerkennungen  
Besichtigung unserer großen Möbel-  
ausstellung frei und ohne Kaufzwang

In großer Auswahl und solide  
Qualitäten finden Sie  
**Armbanduhren  
Taschenuhren  
Goldwaren**  
bei  
**Gg. Paul**  
Uhrmacher  
Marienstraße 33  
**Argenta-Bestecke**  
90 Silb.-Aufgabe, 20 jährl. schriftliche Garantie  
**Optik — Trauringe**

**Honig**  
feinste Qualität, garantiert reiner Bienen-  
Blüten-(Schleuder), goldklar, unter Kontrolle  
eines vereidigten Lebensmittel-Chemiker  
10 Pfd.-Dose M. 10.— franko, halbe Do-  
se M. 5.50 franko. Nachnahmekosten trage ich.  
Garantie Zurücknahme. Probepäckchen  
1 1/2 Pfd. netto M. 1.80 franko bei Vorein-  
sendung. Lehrer R. Fischer, Honig-  
sand, Oberneuland 188. Bez. Bremen.

Stets Eingang von  
**Neuheiten**  
in  
**Damenhüte**  
empfiehlt in  
reichster Auswahl  
**Julie Benz**  
jetzt Ludwig-Wilhelmstraße 14

**Bisheriger Oberbuchhalter**  
bilanzförmig, steuerfachkundig, besolten  
Geschäftsladen, mit eig. Schreibmaschine, er-  
fähigt sich den Herren  
**Ärzten,  
Geschäftsleuten,  
Handwerksmeistern**  
gegen Stunden- od. monatl. Vorkaufverträge  
für Buchhaltung, Steuerklärungen, Schre-  
ibweise, Eintreiben von Forderungen usw.  
Weil. Angebote unter Nr. 106 an die  
Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

